

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 34 (1947)
Heft: 10

Nachruf: Tappolet, Bert
Autor: R.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten wir noch das Typenhaus der *Bernischen Holzexportgesellschaft* lobend erwähnen, das auf dem Freigelände nach den Plänen der Architekten BSA H. Schwaar, H. und G. Reinhard, Bern, errichtet und mit hübschen Möbeln der Fa. Anliker, Langenthal, ausgestattet war. Die Durchführung des Schweiz. Pavillons besorgte wie schon bei anderen ähnlichen Veranstaltungen die Schweiz. Zentrale für Handelsförderung. Als Mitarbeiter des Ausstellungsarchitekten sind zu nennen: André Pache, Graphiker, und Innenarchitekt Pierre Estoppey, Lausanne.

Dänemark: Dieser relativ kleine Pavillon ist unseres Erachtens der glücklichste von allen, speziell wegen seiner Konzentriertheit und außerordentlich sympathischen, sauberen, ja zurückhaltenden Aufmachung. Wer diese Abteilung durchschritten hatte, war in ausgezeichneter Weise über den Stand des dänischen Wohnungsproblems informiert. Wenn schon das Prinzip der nach Nationen gegliederten Pavillons gewählt wird, dann haben die dänischen Architekten E. Hiort und P. E. Skriver die beste Form gefunden.

Schweden: Schweden war ausschließlich mit zwei ausgeführten Holzhaustypen auf dem Freigelände vertreten. Es handelte sich um vorfabrizierte Häuser, welche heute schon in großer Zahl exportiert werden, speziell nach Frankreich. Im einen Hause waren verschiedene allgemeine Tafeln über den schwedischen Wohnungsbau zu sehen, während das andere Haus vollständig möbliert war, in sehr aparter Weise. Demgegenüber weisen die Häuser selbst keine in die Augen fallende Besonderheiten auf; sie wirken eher etwas konventionell. Die Pavillons von Polen, Griechenland, Italien, Tschechoslowakei krankten alle an Überladenheit und Einförmigkeit des Ausstellungsgutes, das sich zur Hauptsache aus Statistiken, Tabellen, Photomontagen usw. zusammensetzte. Dies traf besonders für die tschechische und italienische Abteilung zu, welche letztere von geradezu ermüdender Länge war.

a. r.

Nachrufe

Berta Tappolet †

Berta Tappolet (1. Januar 1896–21. Juli 1947) verbrachte ihre Kindheit in

Zürich als Tochter des Pfarrers Tappolet. Die Mutter war eine geb. Thiersch aus München, deren eine Bruder der berühmte Architekt und Professor an der dortigen Hochschule war. Ihre erste Ausbildung erhielt Berta Tappolet bei der Stickerezeichnerin Berta Baer in Zürich; sie vollendete sie an der Kunstgewerbeschule in München. 1918 gründete sie mit Luise Straßer ein Atelier am Neumarkt in Zürich, das sie bald an den Jupitersteig bei der Klus verlegte. Während sie anfangs in der Hauptsache Textilentwürfe für Stoffdrucke, Vorhänge und Tischtücher ausführte, wurde sie durch ihre Keramik bekannt, auf der sie großzügig erfaßte Architektur- und Stilelemente mit solchen der Natur zu verbinden und in tiefen Farben aneinanderzufügen wußte. Zudem war Berta Tappolet unermüdlich in der zeichnerischen und malerischen Wiedergabe ihrer Umgebung, die sie auf zahlreichen Reisen erweiterte, wobei sie das einmalig Wesenhafte einer Blume wie einer bestimmten Landschaft erfaßte. Die symbolhaft erzählende Art ihrer Darstellung wirkte sich reizvoll bei den zahlreichen Illustrationen zu Schweizer Märchen-, Sagen-, Lieder- und Bilderbüchern aus und auch bei den großfigurigen Wand- und Deckenmalereien in Zürcher Schulen- und Kindergarten (Heuried, Wiedikon, Fluntern), in den Gedenktafeln der Zürcherstube des Café zur Münz, der Außenfassade des Restaurants Orsini und der Ausschmückung des Frauenpavillons an der Landesausstellung 1939. Ihre vielseitige Begabung ließ Berta Tappolet auch die Fähigkeiten anderer schätzen; sie gehörte von 1916 bis 1943 dem SWB an, war Mitglied und einige Zeit Präsidentin des Verbandes der Schweiz. Malerinnen und Bildhauerinnen, sowie Mitglied der eidg. Kommission für angewandte Kunst als Nachfolgerin von Fräulein Sophie Hauser in Bern. Als hilfreiche Pädagogin und Menschenfreundin hinterläßt sie einen großen Freundeskreis und ein reiches Lebenswerk.

R. B.

Bücher

Französische Kunstdücher

Fast jeden Monat erscheinen einige neue, kostbar ausgestattete Bücher über die französische Kunst. Über Pi-

casso ist schon bald das hundertste Buch erschienen. Auch über die jüngere Künstlergeneration wird viel geschrieben. Jede dieser Publikationen hat ihre eigene Richtung und vertritt die Interessen einer bestimmten Künstlergruppe. Fast alle haben sie die eine Eigenschaft gemeinsam: sie sind sehr teuer. Um so mehr schätzt man das Erscheinen zweier kleinerer Bücher: «Voyages à travers la peinture» von Pierre Loeb und des Neindrucks des kurz nach dem Kriege erschienenen Buches «La sculpture en France depuis Rodin» von L. Gischia et N. Védrès, die beide in ihrer Art ein schätzenswerter Beitrag zur modernen Kunstrichtung sind.

Voyages à travers la peinture von Pierre Loeb. Ed. Bordas.

Pierre Loeb, ein junger Kunsthändler und Kunstsammler, leitete seit 1924 anfänglich Rue Bonaparte, dann Rue de Seine eine kleine Galerie, die in den Jahren vor dem Kriege zur Avant-Gardisten Galerie par excellence der Rive gauche wurde. Er war es, der für Miro, Soultine, Modigliani, Lam und so viele andere damals noch wenig bekannte Künstler eintrat. Bei ihm stellten Picasso, Matisse und Derain aus. Sehr oft waren bei Pierre interessante Gruppenausstellungen zu sehen, so z. B. die Ausstellung, in der Calder, Arp, Miro, Seligmann, Pevsner und Hélio sich 1933 zusammengefunden hatten. Auch die Schweizer Brignoni und Hunziker und der aus dem Bündnerland stammende surrealistische Bildhauer Alberto Giacometti stellten hier aus. Während dem Krieg tauchte Pierre Loeb in Zentralamerika unter. Seit letztem Jahr hat er seine Galerie in der Rue de Seine wieder eröffnet. Das Buch «Voyages à travers la peinture», in Havanna geschrieben, gibt uns einen lebendigen Einblick in das bewegte Kunstleben «entre les deux guerres» und gleichzeitig einen Begriff von dem waghalsigen Spiel eines Kunsthändlers, der immer von dem sichern Gefühl für das Ungewöhnliche geführt wurde.

La sculpture en France depuis Rodin von L. Gischia und N. Védrès. Ed. du Seuil.

Dieses Buch teilt in gut formulierter Weise die verschiedenen Tendenzen der zeitgenössischen französischen Bildhauerei in drei Gruppen ein: La sculpture officielle, La Sculpture indépendante – La Sculpture d'avant-garde.

Die «Sculpture officielle» ist mit Bourdelle, Landovsky, Sarabezolles, Bourdelle und anderen Namen vertreten,